

Hoch ästhetisch, handwerklich präzise, künstlerisch innovativ

Arbeiten von Thomas Ummenhofer in der Karlsruher Galerie Schrade

VON CHRIS GERBING

Kleine und große Kissen, ein XXL-Schwimmring und amorphe Formen: So ließe sich die erste Ausstellung des Karlsruher Künstlers Thomas Ummenhofer in der Galerie Schrade zusammenfassen – man würde ihr nur überhaupt nicht gerecht. Denn die Arbeiten sind hoch ästhetische Kunstobjekte.

Mal erinnern die Arbeiten an Makroaufnahmen von Chlorophyll, mal an Molekülstrukturen oder an Larvengänge. Andere parodieren Paradekissen. Sie alle sind handwerklich extrem präzise gearbeitet und verraten aufgrund ihrer Machart künstlerische Innovation. „Eigentlich will ich gar nicht, dass zu viel über die Herstellungstechnik gesprochen wird“, meint Ewald Schrade. Trotzdem macht gerade sie die Objekte zu etwas Besonderem. Denn es braucht großen Hochdruck, damit sich das Metall, aus dem sie bestehen, entsprechend verformt. Quasi als Sandwich gefertigt,

ist auch die Rückseite, auf der ein Gegenpart montiert wird, so ästhetisch, dass der Künstler sie in dem einen oder anderen Werk umgedreht hat – und sie damit zur Schauseite macht.

Es ist „immer ein spannender Moment, wenn sich entscheidet, ob es geklappt hat oder nicht“, erzählt Ummenhofers Künstler-Partner Michael Rzepecki. Denn wenn die Objekte in der hydraulischen Industriepresse ihrem Verformungsprozess entgegensehen oder in die Tiefe des Bodensees hinabgelassen werden, entscheidet sich, ob das Vakuum dicht gewesen ist und sich dadurch die Objekte ungestört haben verformen können.

Kunst und Technik treten bei Ummenhofer in den Dialog, bedingen sich aber auch gegenseitig. Dadurch wird der Künstler selbst zum innovativen Brückenbauer zwischen den beiden zunächst unvereinbar scheinenden Welten. Aluminium, Edelstahl und weitere Metalle sind seine künstlerischen Materialien, die er eloxiert, spiegelpoliert, bürstet oder pulverbeschichtet und ihnen dadurch

unterschiedliche Anmutungen verleiht. Bei der Materialwahl kommt sicher auch zum Tragen, dass er mit Erich Hauser noch zu dessen Lebzeiten in intensivem Austausch stand. „Eine für Ummenhofer prägende Zeit“, sagt Schrade über das Zusammentreffen mit dem renommierten Bildhauer.

Neben seiner künstlerischen Tätigkeit ist Ummenhofer als Professor am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) tätig und leitet die Versuchsanstalt für Stahl, Holz und Steine – damit war er in besonderem Maße prädestiniert, an der Reihe „Kunst, Sommer, Technik“ zum 200-jährigen Bestehen der Hochschule teilzunehmen. Die Lust am Experiment mit dem Material, das Ausloten seiner Grenzen und die Versuche, diese zu überwinden, sind sicher auch daraus ableitbar. Dennoch kam Ummenhofer die Idee für seine amorphen Metallstrukturen auf einer Party: Dort wurden Plastikbeutel für die Herstellung von Eiswürfeln mit Wasser aufgefüllt; das übertrug er auf den gän-

lich anders reagierenden Werkstoff Metall. Seit 2003/04 beschäftigt sich Ummenhofer mit diesen Gedanken. „Er hat sich über die Jahre sehr gut entwickelt und ist vielseitig geworden“, sagt Schrade.

Die Titel von Ummenhofers Werken sind mal mehr, mal weniger kryptisch und verraten zudem eine gute Portion Humor: „Seemstobesoft“ sind seine handlichen Sofakissen-Plastiken betitelt – und was auf den ersten Blick nach Merkwürdigkeit klingt, ist, wenn man die Worte auseinanderzieht, nichts anderes als eine Objektbeschreibung: Sie scheinen weich zu sein – ein ironischer Kommentar auf ihr Material, das mal in Gold, Anthrazit oder Tiefblau schimmert. Das rote Kissen dagegen wirkt samtweich, was sich allerdings schnell als Illusion entpuppt und nur der Art des Farbauftrags geschuldet ist.

DIE AUSSTELLUNG

Bis 14. Oktober in der Karlsruher Galerie Schrade, Zirkel 40: Di 13-18 Uhr und nach Vereinbarung, galerie-schrade.de.



Exemplare aus der Serie „Seemstobesoft“.

FOTO: CHRIS GERBING